

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Abonnements-Adresse: Brühler Zeitung, Fernruf 109

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restament 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 58

Samstag, den 10. März 1917.

20. Jahrgang

Im Februar 820000 Tonnen versenkt.

Kopenhagen, 8. März. Die Gesamtverluste an feindlichem und neutralem Tonnengehalt vom 1. bis 15. Februar wurden von informierter Seite auf 520 000 Tonnen, der weltweite Verlust bis Ende Februar auf 300 000 Tonnen, soviel bisher bekannt, geschätzt. Solche Riesenziffern hatte man bei der bedeutenden Verhinderung der neutralen Schifffahrt und dem erst mit dem 8. Februar voll eröffneten U-Bootkrieg nicht für möglich gehalten. Das U-Boot beherrscht hier alle Gespräche, mehr noch als Wilson.

Selbst die größten Optimisten haben solche Riesenziffern in dem kurzen Monat Februar, der noch nicht einmal ganz für den ungehemmten U-Bootkrieg zur Verfügung stand, erwartet. Diese Ziffern sind Grabsteine für Englands Macht und die Herolde des kommenden Friedens.

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 9. März. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von Wytschaete drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 37 Gefangenen, zwei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Im Somme-Gebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps; dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne zu einzudringen; an allen andern Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenlinie auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unsere Besitz gebracht. Das tiefgelegene Gehölz hält der Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Trosus- und Uj-Tal stürmten unsere Truppen den Höhenkamm des Magyars und die benachbarten, hart verschanzten Stellungen der Russen. Vier Offiziere, 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.



Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.

(Zu seinem Regierungs-Jubiläum (25 jährigen) am 13. März nach neuester Original-Aufnahme von E. Vieber Kaiserl. & Königl. Hofphotograph, Berlin.) Großherzog Ernst Ludwig wurde am 25. November 1868 als Sohn des Großherzogs Ludwig IV. zu Darmstadt geboren und ist in zweiter Ehe mit Prinzessin Eleonore zu Solms-Hohensolms-Lich vermählt. Die beiden Söhne Erbprinz Georg und Prinz Ludwig, sind aus dieser Ehe hervorgegangen.

Bei der Front des Generalfeldmarschalls von Madensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserm Besitz, 49 jenseit der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 9. März. (Drahtbericht.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.
Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Uj- und dem Dobanjos-Tal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der hart verschanzten Grenzhöhe Magyars im Sturm. Der Feind ließ vier Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unsere Hand. Besonders lob gebührt dem Honved-Infanterie-Regiment Nr. 10. Dessen von Ghimes wurde ein russisches Blodhaus zerstört.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und süd östlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 9. März. (Drahtbericht.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 8. März.

Mazedonische Front:

Nordöstlich des Doiran-Sees versuchten zwei englische Kompanien vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer aufgehalten. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im War d r t a l e lebhafteste Fliegeraktivität.

Rumänische Front:

Nichts von Bedeutung.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 8. März. (Drahtbericht.) Türkischer Bericht.

Tigrisfront: Ein feindliches Kavallerie-Regiment, das sich unserer Stellung zu nähern versuchte, wurde mit Verlusten zurückgewiesen.

An den andern Fronten kein erwähnenswertes Ereignis.
Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Kanalisation des Mains.

Die Kanalisation des Mains von dessen Mündung bis nach Frankfurt und demnächst bis Offenbach hatte den Verbrauch des Jahres 1887 von 500 000 Tonnen bis zum Jahre 1913 auf 3 630 000 Tonnen gesteigert. Dies günstige Ergebnis veranlaßte die Main-Verfahren, die Kanalisation des Mains stromaufwärts fortzusetzen, und zwar zunächst bis Aschaffenburg. Dabei fiel Preußen die Strecke bis nach Hanau zu mit den Staustufen zu Mainkur und Kesselstadt, während Bayern die Bauausführung zwischen Hanau und Aschaffenburg mit den Staustufen zu Groß-Rohrburg, Groß-Weilheim, Klein-Weilheim und Mainaschaff obliegt.

Mittel: dieser Staustufen und durch verhältnismäßig geringe Baggerungen wird eine Wassertiefe von 2,5 Metern hergestellt.

Deutscher Wagemut.

Eine Episode vom östlichen Kriegsschauplatz von W. Kabel.

Nachdruck verboten.
„So, so! Na, da haben Sie Glück gehabt, Herr Unteroffizier. Das sind Geschosse aus ganz großkalibrigen Geschützen. Gefährliche Dinger! Wundere mich, daß auch wir sie hell davon gekommen sind.“ Das klang schon ganz anders als vorher, fast etwas entschuldigend. Und der Bataillonskommandeur nickte jetzt Hans Helmer auch freundlich zu und verschwand in der Richtung, nach dem rechten Flügel des ihm unterstellten Verteidigungsabschnittes.

Trotzdem blieb in des jungen Studenten und jetzigen Unteroffiziers Brust ein bitterer Stachel zurück. Der Herr Hauptmann schien ihn für feige zu halten, denn anders waren seine strengen Worte kaum aufzufassen gewesen. Helmer preßte die Lippen zusammen:

„Schlapp und feige...“ Immer wieder mußte er an die beiden Vorfälle denken, die ihn in so fassungslos Vichte hatten erscheinen lassen. Dann nahm er sich zusammen... Weg mit den fürchten Gedanken! Seine Pflicht rief. Einmal würde sich ja wohl eine Gelegenheit bieten, zu beweisen, daß auch er nicht schlechter war als die anderen, daß in seiner schmalen Brust ein wahrhaftig mutiges Herz schlug.

Eine halbe Stunde später hatte er mit seinen Kesselträgern das Essen glücklich verteilt. Und dann setzte er sich in den Schützengraben. legte den Tornister auf die Erde und schrieb so einer langen Brief an die Eltern daheim in der kleinen märkischen Stadt.

Aber von seinem Beß und seinem Spottnamen erwähnte er nichts. Nur wurde der ganze Ton seines seitenlangen Briefes unwillkürlich durch seine innere Gemütsverfassung beeinflusst. Beinahe traurig klang der Brief.

Und die, die ihn nach einer Woche erhielten und mit gespanntem Mienen lasen, konnten nur denken, daß dem Sohne, ihrem einzigen, das Soldatenleben wenig Freude mache.

Leutnant von Eiern, dem der stille, feine Unteroffizier neben seinem Untergebenen in dem Unterstand. Neben dem Helmer vom ersten Tage an sehr gut gefallen hatte, hatte beiden brannte auf einem in die Erde gedrückten Brettchen eine dicke Stearinkerze, die die Leute irgendwo in dem zerfallenen und von den Bewohnern längst verlassenem Dorfe Teller aufgestrichen hatten.

Der Offizier, der eben erst aus seinem Unterstand herübergekommen war, reichte Helmer jetzt seine Feldflasche hin.

„Da, hinten Sie, es ist Rotwein; Sie sehen noch immer hundekel aus.“

„Mädchen“ wollte danken, aber der junge Leutnant ließ nicht locker. Und da griff er denn endlich zu, füllte sich seinen Trinkbecher und leerte ihn mit Behagen, obwohl er sonst ein Gegner von Alkohol war. Mäßigkeitsbestrebungen, für die Papa Helmer daheim kein Verständnis besaß.

„Sagen Sie, fühlen Sie sich den körperlich noch nicht ganz auf der Höhe?“ fragte der Leutnant wieder, indem er beim schlafenden Kerzenschein das Gesicht des anderen prüfend musterte.

„Körperlich, da geht es mir tadellos“, meinte der Reserveunteroffizier etwas zögernd. „Aber seelisch, seelisch habe ich mein Päckchen schwer zu tragen.“

Die Mannschaften, die jetzt bei Anbruch der Nacht, wo die Herren Russen ihre Gefühle bisher stets hatten schweigen lassen, draußen vor den Schützengräben etwas frische Luft schöpfen und sich die heiß gewordenen Glieder wieder gesammelt machten, konnten nicht hören, was zwischen den beiden Bräusekeln verhandelt wurde.

Und so sagte sich denn Hans Helmer ein Herz und sprach

sich alle seine Kümernisse von der Seele herunter. Als er geendet, reichte ihm der Offizier stumm die Hand. Und erst noch einer Weile sagte er dann laut:

„Nein, es geht nicht. Sie schauen mich so verwundert an, lieber Helmer. Ja, ich habe mir soeben überlegt, ob ich Sie nicht heute nacht auf dem mit vom Bataillonskommandeur befohlenen Patrouillengang mitnehmen könnte, da mit Sie eventuell Gelegenheit fänden, sich auszuzeichnen.“

Um 11 Uhr soll ich mit einem Gefreiten und 12 Mann versuchen, festzustellen, ob der Feind etwa für die nebligen Morgenstunden einen Angriff vorbereitet.

Es ist ein Ueberläufer heute, ein Pole, zu uns gekommen und hat die Nachricht gebracht, daß die Russen ihre Artillerie gerade der Stellung unseres Bataillons gegenüber um mehrere Batterien verstärkt und daß sie gestern eifrig Räume, anscheinend zu Notbränden, gefüllt haben.

Das alles hat Herrn Hauptmann von Berker auf die Vermutung gebracht, der Gegner könnte hier einen Durchbruch versuchen.

Und da sollte ich eben herauszutreten sehen, ob der Russen in dieser Nacht besonders unruhig ist. So ein Sturmangriff muß ja vorbereitet werden, und zwar gehörig, und das kann nicht so ganz in aller Stille geschehen.

Wenn ich nur Glück habe, und recht dicht an den Feind heranschleichen kann!

Aber, daß ich Sie mitnehme, nein, das wird doch nicht möglich sein! Der Kommandeur befiehlt ausdrücklich: mit einem Gefreiten und 12 Mann.

Fortsetzung folgt.

Die Wehre werden durch Schleppzugseilen von 300 Metern nutzbarer Länge und 12 Metern Sichtweite umgangen, in welchen auskömmlich breite Unter- und Oberwasserkanäle führen, deren Böschungen mit Steinpflasterungen befestigt sind.

Für den Verkehr der Flöße, deren Zahl im Jahre 1913 ungefähr 1550 betrug, sind auf der gegenüberliegenden Flussseite Hochpfeiler mit etwa 1,70 Meter Wassertiefe hergestellt, deren 12 Meter breite obere Öffnung für gewöhnlich durch ein Trommelwehr verschlossen ist.

Zwischen dem Hochpfeiler und dem Flusswehr ist ein Fischpaff eingebaut.

Die Staumauern in dem Strom sind in drei Öffnungen zerlegt. Von diesen dient eine von 40 Metern Breite nach Öffnung des Wehres — welche bei einem bestimmten Wasserstande erfolgt, um dem Hochwasser den ganzen Flussquerschnitt freizugeben — der Durchfahrt der Schiffe; die beiden anderen Wehrabteilungen sind je 30 Meter breit.

Die Schiffahrtsöffnungen werden überall durch elektrisch angetriebene Mahlenwehre verschlossen, welche bei 4 Meter Höhe ein Gewicht von 128 Tonnen erhalten. Diese Mahlen werden so hoch aufwärts gerollt, daß eine für die Schifffahrt ausreichende Durchfahrtsbreite geschaffen wird. Die gleiche Bauart gelangt bei den Seitenöffnungen der Wehre zu Mischtur, Kesseltur und Groß-Krohenburg zur Anwendung, weil diese Staumauern mit Wasserkraftanlagen verbunden werden, und damit die Wasserverluste bei ihnen tunlichst gering gehalten werden müssen. Die Nebenöffnungen der übrigen Staumauern werden mittels Nadelwehren verschlossen.

Während das Königreich Bayern für den Ausbau des Mains 23,7 Millionen Mark aufwendet, werden die Kosten der preussischen Kanalisierungsarbeiten 5,2 Millionen Mark betragen. Außerdem aber werden 6,3 Millionen Mark benötigt für die Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft, aus welchen 30 Millionen Kilowattstunden je Jahr gewonnen werden.

Die Verwertung dieser Wasserkraft erschien um so günstiger, als durch die Anlagen an der Ebertalsperre zu Hemfurth und an dem Wehrwerth zu Dörverden bereits bedeutende Wasserkraftwerke geschaffen worden sind, mit denen die Mainwasserkraft zu gegenseitiger Verstärkung und Ergänzung vereint werden können, um die Elektrizitätsversorgung in einem breiten Landestheile herbeizuführen, welcher von dem Main über Rassel und durch das Wehrgebiet bis Bremen reicht.

Se vier Jennis-Turbinen finden in einem Strompfeiler Platz, der bei 78 Meter Länge eine Breite von 16 Metern erhält. Eine auf dem Turbinenpfeiler angeordnete Maschinenhalle nimmt die Generatoren auf, durch welche die Wasserkraft in elektrische Energie umgewandelt wird, deren Erzeugungsspannung 6000 Volt beträgt und die mit 60 000 Volt Spannung fortbefördert wird. In demselben Gebäude werden auch Räume für die Transformator, für die Schaltanlagen, für Verteilungen sowie für Kohlen und Öl geschaffen.

Die Bauausführung muß in einzelnen Abschnitten derart erfolgen, daß stets ein ausreichender Stromquerschnitt für den Abfluß des Hochwassers freibleibt. Zunächst wurden im Frühjahr 1914 die Schleusenbauten begonnen, welche im Winter 1916-17 in Betrieb genommen werden konnten. Im Frühjahr 1915 wurden die linksseitigen Nebenöffnungen der Wehre mit der Gleitrinne und dem Fischpaff in Angriff genommen. Im Frühjahr 1916 konnten die aus eisernen Spundwänden bestehenden Umwehrungen dieser Bauteile beseitigt werden. Es folgte darauf die Ausführung der rechten Nebenöffnung mit dem Turbinenpfeiler. Mit dem Einbau der 40 Meter langen Wehrwälze der Schiffahrtsöffnung soll die Bauausführung abgeschlossen werden. Deren Umfang läßt sich daraus erkennen, daß allein für das Wehr einer jeden Staumauer 140 000 Kubikmeter Boden bewegt werden müssen, daß 22 000 Kubikmeter Beton zu bereiten und einzubringen sind, von denen 2000 Kubikmeter mit Eiseneinlagen von 160 Tonnen Gewicht versehen werden, und daß 7500 Kubikmeter Sandsteine zur Umleitung der Betonmassen dienen. Das Gewicht der drei Wehrwälzen einer jeden Anlage beträgt 268 Tonnen; an Zement sind für jede Baustelle 10 000 Tonnen erforderlich. Der tägliche Bedarf an Arbeitskräften belief sich für jede Schleuse auf 150 bis 180, und für jede Wehranlage auf etwa 250 Arbeiter.

Führen Hochwasser oder Eisgang nicht widrige Störungen herbei, so wird die Bauausführung trotz der Kriegsverhältnisse im Frühjahr 1918 vollendet werden. Die im dritten Jahre tosenden Kämpfe haben ungeachtet der ungeheuren Anforderungen, welche sie an die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes stellen, es nicht vermocht, den Fortgang dieses Friedenswerkes zu stören. Neben den gewaltigen Waffentaten wird die Schaffung bedeutsamer Verkehrswege unentwegt betrieben. Ein Glied in der Kette dieses deutschen Bollwerkes bildet der Ausbau der Maintrasse von Offenbach bis Aschaffenburg, durch welchen der Fluß befähigt wird, statt Schiffe von 150 Tonnen Tragfähigkeit solche von 1500 Tonnen Fassungsvermögen aufzunehmen. Gleichzeitig werden der Industrie und der Landwirtschaft Kräfte von 30 Millionen Kilowattstunden zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt, und es wird dem Wohlstande eines großen Landgebietes eine erhebliche Förderung zuteil.

Zum Code des Grafen Zeppelin.

Ganz plötzlich und unerwartet, ohne daß die Welt von seiner Krankheit etwas erfahren hätte, ist Graf Zeppelin im Frühjahr 1918 verstorben. Er, der neben Hindenburg zu den Lieblingen des deutschen Volkes gehörte. In der Tagespresse und in Versammlungen ward er gefeiert, von den Kathedern unserer Universitäten und Schulen herab wurde er der deutschen Jugend als nationaler Held gepriesen, und wo er irgendwo erschien, da jubelte man dem Grafen zu, der die Bürde des Alters mit jugendlicher Kraft auf seinen Schultern trug und sich zeitlebens seinen Großsinn zu bewahren wußte. Wenn demnach die Geschichte dieses großen und furchtbaren Krieges geschrieben wird, dann soll dem Namen und der Lebensart des Grafen Zeppelin ein besonderes Kapitel gewidmet sein. Wir Aelteren erinnern uns noch, da vor etwa dreißig Jahren die Witzblätter sich über den Grafen lustig machten, als er sich mit dem Plane trug, ein für Kriegs- und Friedenszwecke verwandbares Luftschiff zu bauen. Die Phantasie der Karikaturisten ersand allerlei unsinnige Bilder, um über des Grafen Pläne den Spott der Massen herauszufordern. Vergleicht man diese Karikaturen aber mit dem heutigen Zeppelinluftschiff, dann ergibt sich, daß manche dieser Karikaturen dem späteren leibaren Luftschiff sehr nahe kamen. Was damals als das Wahngespinn eines Träumers und Schwärmers verurteilt wurde, ist seit Jahr und Tag zur Wirklichkeit geworden. Graf Zeppelin ließ sich durch den beifühenden Spott der Witzblätter und Verbanthilfster nicht irre führen. Ununterbrochen arbeitete sein Geist an der Verwirklichung des großen Problems, Versuche wurden angestellt, und was sich davon als brauchbar erwies, wurde festgehalten, das Unbrauchbare dagegen fallen gelassen. Schritt für Schritt, in nimmermüder geistiger Schöpferarbeit, überwand branten an den Gestirnen des Bodensees der Genius des Grafen die Hindernisse, welche das Gelingen der Schwerkraft und die mannigfachen Widerstände des Lustraums seinem Plane entgegenstellten. Heute läßt niemand mehr über des Grafen „Sitzungsprotokolle“ am wenigsten unsere Feinde, die während des Krieges des öfteren Gelegenheit hatten, die furchtbare Gewalt der Zeppeline am eigenen Leibe erfahren zu müssen. In Paris waren die Zeppeline und des öfteren auch in London, desgleichen in mancher anderen feindlichen Hauptstadt.

Seine Erfindung wird sich jedoch in ihren Wirkungen nicht mit dem Kriege erschöpfen, sondern in der Zukunft wahrscheinlich in die Reihe der Beförderungsmittel besonders für den Personenverkehr eintreten, und zwar nicht nur bei uns, sondern in aller auf der Höhe der Zeit stehenden Ländern.

Graf Zeppelins Leben ist an interessanten Zügen außerordentlich reich, und nicht sehr viele Menschen können sich rühmen, am Ende ihres Erdenwallens mit gleichem Stolz und gleicher Befriedigung auf ihre Lebensarbeit zurückzublicken. Graf Zeppelin ist am 8. Juli 1838 zu Kognitz geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte er das Polytechnikum in Stuttgart, die Kriegsschule in Ludwigsburg und bezog dann die Universität in Tübingen. Später trat er in die Armee ein und wurde 1856 zum Kavallerieoffizier befördert. Er war ein ebenso schneidiger wie mutiger Reitersmann. 1863 ließ sich der jugendliche Offizier beurlauben, um sich am amerikanischen Sezessionskriege zu beteiligen. In den Reihen des

Unionheeres nahm er an einer Reihe von Kämpfen gegen die Konföderierten teil. In den Kämpfen von 1866 und 1870-71 finden wir ihn wieder in der deutschen Armee. Die Kriegsgeschichte von 1870-71 gedenkt seiner in ehrenden Worten, denn er war es, der den berühmten Patrouillencritt durch vom Feinde besetztes Gebiet bis nach Reichshaus unternahm.

Eine im Jahre 1873 erschienene Schrift des damaligen Generalpostmeisters Stephan über „Weltpost und Luftschiff“ brachte ihn auf die Idee der Konstruktion eines leibaren Luftschiffes. Heute steht er seine jahrzehntelange Arbeit auf diesem Gebiet durch die herrlichen Erfolge der Zeppeline reichlich belohnt. Das Ziel, das er sich setzte, lag, als Zeppelin seine Arbeit am leibaren Luftschiff begann, in nebelhafter Ferne und diejenigen, die am Enderfolg zweifelten, waren an Zahl bei weitem größer als die, welche die entgegengelegte Ansicht vertraten. Scharfe Denkarbeit, rastlose praktische Veruche und eine unbegrenzte Energie führten ihn durch das Gestrüpp der Mißerfolge hinüber zur Krönung seines Lebenswerkes. Und die Zeppeline treten erst aus der Kinderzeit heraus! Immer neue Verbesserungen werden erfunden und der Luftschiffahrt dienlich gemacht. Dem Manne, dessen Name für alle Zeit mit der Luftschiffahrt verbunden ist, wird das deutsche Volk ein treues, dankbares Gedenden bewahren. Unter den Zeitgenossen war er der größte einer!

Der Kaiser an die Gräfin Zeppelin.

WTB Berlin, 9. März. (Drahtber.) Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Zeppelin gerichtet:

Berlin, Schloß Bellevue, 9. März. Mit tiefer Betrübnis erfahre ich, haben das Ableben Ihres Gatten, des Generals der Kavallerie Grafen v. Zeppelin. Wie ich persönlich das Hinscheiden dieses mit seltenen Gaben des Geistes und des Herzens ausgezeichneten Mannes aufs schmerzhafteste empfinde, so steht mir das ganze deutsche Volk trauernd an der Bahre eines der größten Söhne des Vaterlandes. In jedem unermüdeten Ringen um die Beherrschung der Luft durfte er Erfolge erleben, die seinen Namen weit über die Grenzen des Reiches auf dem ganzen Erdball unvergänglich gemacht haben. Mitten in diesem gewaltigen Kriege abgerufen, an dem er so tatkräftig und so erfolgreich zur Bekämpfung der Feinde mitwirkte, ist es ihm leider nicht mehr vergönnt, an dem Endkampf persönlich teilzunehmen. Sein Wert wird aber von der Armee und der Marine in seinem Geiste fortgeführt werden. Der Allmächtige tröste Sie und die Ihrigen in dem großen Schmerz um den Heimgangenen, dessen Ruhm unvergänglich und dessen Andenken mir stets hoch und teuer bleiben wird. Wilhelm.

Der Kaiser an den König von Württemberg.

WTB Stuttgart, 9. März. (Drahtber.) Anlaßlich des Todes des Grafen Zeppelin richtete der Kaiser an den König ein Beileidstelegramm, in dem es heißt:

In seinem langjährigen unermüdeten Ringen um die Beherrschung der Luft hat Du ihm stets beigegeben und ihm geholfen, die Erfolge zu erringen, die den Ruhm seines Namens über die ganze Welt verbreiteten. Dies danke ich Dir an der Bahre des Entschlafenen, dessen einfaches, offenes Wesen, unberührt von äußerem Glanze, stets vorbildlich gewesen ist. Daß er das Ende des Krieges, in dem er so Großes geleistet hat, nicht erlebt, ist tief bedauerlich. Sein Wert wird aber in seinem Geiste fortgeführt werden.

Der König antwortete:

Er sei stolz darauf, daß dieser Sohn des Schwabenlandes durch sein zähes Festhalten an seiner Ueberzeugung an seinem durch sein zähes Festhalten an seiner Ueberzeugung an seinem Teil dazu beitragen durfte, die Erfolge unserer herrlichen Heere vorzubereiten und damit sein Lebenswerk gekrönt zu sehen. Graf Zeppelin habe ihm als Mensch und Erfinder von Jugend an nahe gestanden; er danke für die Zusicherung, daß auf seinen Bahnen fortgeschritten werden solle.

LOKALS und UMGEBUNG

† Brühl, 10. März. Das ewige Gebet findet Donnerstag, 15. d. Mts., von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends,

Der Mutter Sühne.

Roman von G. Courths-Mahler.

15

„Hast Du es wirklich anders verdient, Bettina? War es recht von Dir, daß Du mich ohne weiteres zur Ehelosigkeit verurteilst? Du hastest mir scharfen Augen meine Neigung zu Maria erkannt. Um sie mit zu entzünden, erkanntst Du das Märchen ihrer Verlobung mit Lebed. So stelltest Du in kluger Verrechnung eine Scheidewand zwischen mich und mein Glück, denn ich liebe Maria, wie mein Leben. Ich frage Dich nicht: Warum hast Du mir das getan? Ich weiß, Du hast aus übergrößer Mutterliebe an mir geknebelt. Glaubst Du nicht, daß ich auch so für Bernhard forge, daß er an mir immer eine tatkräftige Stütze haben wird, wenn er mich braucht? Und er wird wahrlich als ein tüchtiger Mensch den Weg durchs Leben finden.“

Sie schloß die höhnlich auf und rief: „Ja, als armer Schlichter, in ewiger Abhängigkeit von anderen Menschen gezwungen, jeden Fleck im Leben umzuwenden. O, ich weiß aus Erfahrung, wie es beiderseitiges Los das ist.“

Herbig kam von seinem Nag herüber und stellte sich vor sie hin.

„Du vergißt, daß ich auch nicht viel mehr besaß, als Bernhard, damals, als ich vom Vater die Fabrik übernahm. Und habe ich es nicht zu Wohlstand und Reichtum gebracht?“

„Du hastest aber eine Grimbilge, auf der Du aufbauen konntest. Und jedem glückt es nicht wie Dir.“

Man kann auch ohne großen Reichtum glücklich sein.“

Sie trocknete zornig ihre Tränen.

„Das ist eine sehr bequeme Philosophie für Dich. Solche weise Reden sind in diesem Falle wohlfeil wie Brombeeren.“

Er verlor nun doch etwas die Ruhe.

„Du bist unvernünftig, Bettina. Du tust, als ständest Du plötzlich einem Nichts gegenüber.“

„Das tue ich auch. Du weißt, daß ich arm bin und ganz auf Dich angewiesen war mit samt meinem Sohne.“

„Und Du meinst, ich vergesse einen Augenblick, daß ich Euer natürlicher Beschützer bin? Bettina, komm doch zu Dir, verliere doch im blinden Groll nicht den klaren Blick! Du meinst doch, mein blinder Groll, es braucht sich aus nichts an

ändern. Du bleibst mit Bernhard in meinem Hause, tust mir und Maria einen Gefallen, wenn Du weiter den Hausknecht fährst. Für Bernhard forge ich, bis er auf eigenen Füßen stehen kann, und noch ist es ja nicht ausgeschlossen, ob er nicht trotz meiner Heirat mein Erbe wird. Unsere Ehe kann kinderlos bleiben.“

Das letztere sagte er freilich nur, um Bettina aufzuwachen, um ihr für den Augenblick über den Zusammenbruch ihrer Hoffnungen hinwegzuhelfen. Aber gerade diese letzten Worte bohrten sich in Bettinas Hirn, und heiße, wilde Wünsche wurden in ihr wach. In ihrer Seele ging in diesem Augenblick eine Veränderung vor, die ihr selbst nicht klar zur Bewußtsein kam. Sie schauerte zusammen und schloß die Augen. Dunkle Schatten stiegen vor ihr auf. Und dazwischen erwahte ein wilder Kampf gegen Maria. Sie war schuld, daß ihr und ihres Sohnes Leben in eine andere Bahn gelenkt wurde. Schluß hatte sie es verstanden, sich den reichen Mann zu kapern. Das vergaß sie ihr nie. Aber die Klugheit gebot ihr, zu retten, was noch zu retten war. Ihr Bruder durfte nicht ahnen, was in ihrem Herzen vorging. Sie mußte einklinken, ehe es zu spät war. Unfentend strich sie mit dem Tuch über die Augen und richtete sich auf.

Vergehe mir, ich war vor Schrecken sinnlos. Sah ich mich doch mit Bernhard schon verloren und verlassen, draußen auf der Straße.“

Er war sofort besänftigt und versöhnt. Warmes Bedauern erfüllte ihn.

„Aber Bettina, so weit müßtest Du mich doch kennen, um das für unmöglich zu halten.“

„Dich ja. Aber Deine zukünftige Frau. Wenn sie nun verlangt hätte, daß wir gehen sollten?“

Heimlicher Groll klang durch ihre Worte. Ganz zu beherrschten vermochte sie sich nicht. Er bemerkte es nicht, war viel zu froh, daß sie zur Ruhe kam.

Wenn Maria das verlangt hätte, wäre sie nicht, wie sie ist. Doch nun zu etwas anderem. Es handelte sich um Bernhard. Er hat nämlich andere Absichten als Du denkst. Er will nicht in meine Fabrik eintreten.“

Sie fuhr auf.

„Ach, ist er Dir auch mit seinen törichten Ideen gekommen?“

Ich sah schon lange, wie er heimlich allerlei Zeichnungen verfertigte. Maschinen und dergleichen Kram. Er ist ja wie toll hinter allen Lokomotiven her und schmüßert solche Bücher zu kaufen. Das sind so dumme Jungen-Phantasien, denen ich keinen Wert beilege.“

„Du irrst, es ist mehr. Bernhard ist fest entschlossen, Ingenieur zu werden, und meine Einwilligung dazu hat er.“

„Aber meine nicht. Und ich habe doch auch mitzureden.“

„Gewiß, und Du wirst sie geben. Und zwischen uns bleibt alles beim Alten. Du kannst mit Bernhard im zweiten Stock wohnen. Sonst bleibt alles, wie es ist, nur muß für Maria ein Zimmer neu hergerichtet werden. Und ein kleines Atelier, wo sie arbeiten kann, laß ich ihr aus dem Wohnzimmer im ersten Stock ausbauen. Doch das besprechen wir noch, jetzt rufe ich den Jungen!“

Bettina sah ihm starr nach. In ihren dunklen Augen funkelte der Haß. Sie ballte die Hände.

„Ich will diese Demütigung nicht umsonst getragen haben“, sagte sie plötzlich halblaut vor sich hin. Und dann lag ein Schauer über sie hin. Die Aufregung und der Groll schüttelten sie. Und die Furcht vor sich selbst.

5. Kapitel.

Die nächsten Monate vergingen scheinbar im alten Gleichmaß. Bettina schaffte und arbeitete wie sonst. Aber die Fremdbildung fehlte ihr. Wohl bereitete sie alles zum Empfang der jungen Herrin des Hauses vor. Ihr Bruder fand für all seine Wünsche auch jetzt verständnisvolle Aufmerksamkeit. Er glaubte, die Schwester habe sich mit der veränderten Lage angefunden und besprach heiter alle Zukunftspläne mit ihr. Wie er mit Maria gemeinsam schaffte und arbeiten wollte, und die Schwester für alle im Hause mit ihren geschickten Händen Begehnen und Gemütlichkeit verbreiten sollte. Es würde ein schönes Leben werden. Bettina würde seiner Frau bald eine treue Freundin sein, und wenn Bernhard erst fort wäre, dann wollten sie sich noch inniger einander anschließen. Bettina hörte solche Reden scheinbar freundlich an. Sie hatte aber kein Empfinden für des Bruders törichtes Vernünftiges. Sie schauderte anhalten für ihren Verlust. Es war allem Schein zum Trotz eine große Veränderung mit ihr vorgegangen. Sinnentlang konnte die sonst so rastlos schaffende Frau untätig sitzen und vor sich hinbrüten.

240,20

In der Pfarrkirche und von da ab bis Freitag morgens 6 Uhr in der Kapelle des Marienhospitals statt. Bei dem Einste unserer Zeit wollen alle Pfarrkinder sich gern vereinigen, um den Segen Gottes und einen baldigen ehrenvollen Frieden für unser Vaterland zu erleben. Die Ordnung finden unsere Leser in heutiger Nummer.

Brühl, 10. März. Elternabend. Morgen nachmittag, pünktlich um 6 Uhr, findet im großen Saale des Josephshauses ein sehr wichtiger Vortrag des bekannten Jesuitenpater Beyer statt über die Erziehung der heranwachsenden Söhne. Da gerade jetzt zur Kriegszeit diese Frage den Eltern, vor allem den Frauen, deren Mann eingezogen ist, besondere Schwierigkeiten macht, sollten solche Eltern ohne Ausnahme erscheinen. Jugendliche selbst haben keinen Zutritt.

Brühl, 10. März. Hermann-Josef-Verein. Morgen in der 7 Uhr-Messe ist gemeinschaftliche hl. Kommunion und nachmittags um 2,30 Uhr Dankgottesdienst.

Kierberg, 10. März. Auszeichnung. Dem Landwehrmann Wilhelm Küster von hier, bei einer Fernsprechabteilung auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde das Eisenerne Kreuz verliehen.

Pingsdorf, 10. März. Sonntag abends 7,30 Uhr findet im Saale von Joh. Nühlen eine vaterländische Versammlung statt, wozu ein auswärtiger Redner gewonnen ist. Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung sind alle Pingsdorfer freundlich und dringend dazu eingeladen.

Brühl, 10. März. Die Sommerzeit und die Landwirtschaft. Die Erfahrung, die man mit der Sommerzeit im vergangenen Jahre in der Landwirtschaft gemacht hat, war beinahe ausschließlich negativ. Nachdem sich indessen die Erwartungen, die man an die neue Zeitenteilung in den Städten und den Industriezentren geknüpft hatte, im wesentlichen erfüllt hatten, mußte die Landwirtschaft das Opfer ihres Einverständnisses mit der Sommerzeit auch für das laufende Jahr bringen. Dem Vernehmen nach soll den wesentlichen landwirtschaftlichen Wünschen dadurch Rechnung getragen werden, daß die Fahrpläne für die Milchzüge so gestaltet werden, daß die Züge eine Stunde später abgehen, so daß mit der rechtzeitigen Anlieferung der Milch an den Stationen verbundenen gewissen erheblichen Nachteile wenigstens in der Hauptsache vermieden werden. Eine gleiche Späterlegung soll für die Schulzüge zugesagt sein. Zur Berücksichtigung der erheblichen Bedenken, die die Landwirtschaft gegen die Beibehaltung der Sommerzeit hat, so lange diese Erleichterungen nicht geschaffen sind, wäre eine möglichst baldige Berücksichtigung der Bestimmungen über die Späterlegung der Milch- und Schulzüge dringend erwünscht.

Wesseling, 10. März. Am Sonntag, den 4. März hatten sich im Restaurant Köllgen eine Anzahl Geflügelzüchter zusammengefunden, um die Gründung eines Geflügelzüchtervereins zu besprechen. Der Einberufer der Versammlung, Herr Biermann, begrüßte die recht zahlreichen erschienenen Damen und Herren und wies in berechneten Worten auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses hin zur Hebung der auch in hiesiger Gegend sehr im argen liegenden Geflügelzucht. Insbesondere sei ein Zusammenschluß jetzt umso mehr erforderlich, weil dem einzelnen Züchter die Futterbeschaffung kaum möglich sei, da seitens der Reichsfuttermittelstelle die Verteilung von Geflügelfuttermitteln nur an Verbände bzw. Vereine erfolge. Die Anwesenden waren nach diesen Ausführungen einstimmig für die Gründung des Vereins und wurde sofort zur Wahl des Vorstandes geschritten. In den Vorstand wurden gewählt als 1. Vorsitzender Herr Biermann, als 2. Vorsitzender Herr Frohheim, als 1. Schriftführer Herr Sauerland, als 2. Schriftführer Herr Heuer, als 1. Kassierer Herr Niederer, als 2. Kassierer Frau E. Burkhardt. Der neue Verein führt den Namen „Geflügelzüchterverein für Wesseling und Umgebung“. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden dann noch verschiedene zur Tagesordnung stehende Fragen erledigt, so u. a. die Beschaffung einer Knochenmühle beschlossen, um der drohenden Futtermittelknappheit durch Herstellung des überaus gesunden und kräftigen Knochenfettes zu begegnen. Der Verein erhofft auch seitens der Kommunalbehörden wohlwollende Unterstützung, insbesondere durch Zuweisung von Futtermitteln, und erhofft ferner, daß das Eintrittsgeld bis 1. April auf 50 Pfg. festgesetzt ist, daß sich alle noch fernstehenden Geflügelzüchter von dem großen Nutzen eines Vereins überzeugen und ihre Anmeldung baldigst bewirken lassen. Anmeldungen nimmt der Vorstand jederzeit gerne entgegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 11. März 1917.

Katholische Pfarrkirche Brühl. Hl. Messen: 6 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des Geflügel- u. Hermann-Josef-Vereins. 8 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen 2. Abt. 1/10 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Jungfrauenkongregation. Die Kommunion-Messe für die Leb. u. verstorb. Mitglieder u. Ehrenmitglieder der Kongregation.

Klosterkirche.

Hl. Messen: 8 1/2 Uhr (Gymnasium) Nachmittags 5 Uhr: Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.
Die Schulmesse ist am Donnerstag für die Lebenden u. Verstorbenen des Vereins vom lebendigen Rosenkranz. Freitag 1/7 Uhr Fastenmesse mit Predigt für die verwundeten u. gefallenen Krieger seitens der Mitglieder des nächsten Schützenvereins.

Am nächsten Donnerstag ist in der Pfarrkirche ewiges Gebet.

Hl. Messen am 6 Uhr und 7 1/2 Uhr. 8 1/2 Uhr Hochamt. 2 1/2 Uhr Vesper 8 1/2 Uhr Komplet mit Segen. Von 9 Uhr ab Fortsetzung in der Kapelle des Marienhospitals. Gebetsordnung ist aus den Anschlagzetteln ersichtlich.

Ordnung für das ewige Gebet.

Donnersag, den 15. März.

Pfarrkirche.

- 6-6,30 Uhr: Hl. Messe
6,30-7,10 Uhr: Nördlicher Stadtteil, vom Markte bis zur Kurfürstenstraße
7,10-7,45 Uhr: Schalmesse
7,45-8,15 Uhr: Mittlerer Stadtteil, Markt, Steinweg, Hospital, Mühlen-, Schloß- und Bahnhofstraße
8,15-8,30 Uhr: Allerheiligenkloster
8,30-9 Uhr: Hochamt
9-10 Uhr: Marianische Bruderschaft
10-11 Uhr: Südlicher Stadtteil, Uhl-, Bonn-, Pingsdorfer-, Vöblarstraße und Bohle
11-12 Uhr: Dritter Orden
12-1 Uhr: Abkloster
1-1,45 Uhr: Erstkommunikanten, Knaben u. Mädchen
1,45-2,30 Uhr: Schüler der Seminarschule
2,30-3 Uhr: Vesper
3-4 Uhr: Mütterverein
4-5 Uhr: Marianische Jungfrauenkongregation
5-6 Uhr: Die Knaben der Volksschule
6-6,45 Uhr: Die Mädchen der Volksschule
6,45-7,30 Uhr: Revelarverein
7,30-8,15 Uhr: Arbeiterverein und Bürgerverein
8,15-9 Uhr: Komplet mit Schlußgebet in der Pfarrkirche

Die übrigen Stunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens werden in der Kapelle des Marienhospitals gehalten; daselbst 5,30 Uhr Messe mit Schlußgebet.

Pingsdorf. Hl. Messen 1/7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht 1/5 Uhr: Fastenandacht mit Predigt.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion für die 2. Abteilung der Kommunion-Kinder.

Berzdorf. Hl. Messen: 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Junglinge 1/10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht 1/5 Uhr: Kriegsantacht.

Jeden Abend 1/7 Uhr Fastenandacht mit Segen. Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Jungfrauen.

Freitag, den 16. März: Feier des ewigen Gebetes.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Sonntag, den 11. März

10 Uhr Kriegsgebet.

Bekanntmachung.

Betreffend Bestandsaufnahme von Schuhwaren.

Unter Bezugnahme auf die seitens des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Köln veröffentlichte Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren vom 28. Februar 1917 und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage bestimme ich für den Umfang des Kreises Köln-Land folgendes:

Die vorgeschriebenen amtlichen Meldarten sind bei dem zuständigen Bürgermeisterrat rechtzeitig zu erheben und nach Ausfüllung spätestens am 17. März an derselben Stelle wieder abzuliefern.

Köln, den 28. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Köln-Land
Minten
Königlicher Landrat.

Obige Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Meldarten im Rathaus, Brühl Stadt, Zimmer 2 und Brühl Land, Zimmer 1 während den Vormittagsstunden zu haben sind.

Die Rückgabe der ausgefüllten Meldarten hat spätestens bis zum 17. März, vormittags an gleicher Stelle zu erfolgen.

Brühl, den 9. März 1917.

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tüch.
Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Verkauf und Verpachtung in Schwadorf.

Am Montag, den 26. März ds. Jrs., Nachmittags 2 1/2 Uhr läßt Herr Clemens Nachen, Rentner in Köln, in der Wirtschaft Gieken einen Teil seiner unter Schwadorf und Badorf gelegenen Grundstücke meistbietend versteigern. Darnach läßt er andere Grundstücke öffentlich verpachten.

Ein Verzeichnis der zum Verkauf gelangenden Grundstücke wird im Versteigerungslokale angeheftet.

Brühl Justizrat Lennarz, Notar.

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.
4% für Spareinlagen in jeder Höhe.
Kündigung nach Vereinbarung.
Reichsbank-Giro-Konto. Postsparkkonto Köln Nr. 3159
Kassensunden werktags von 8-1 Uhr.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Joseph Seffen

findet Montag, 11. März morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung im Jahre 1917 erfolgen ebenso wie im Vorjahre durch Verteilung der Zuckervereine. Alle Anträge, sowohl vom Verein, wie vom Imker, die Vereinen nicht angehören, sind unter Beifügung des zollamtlichen Berechtigungsscheines bis spätestens 1. April d. J. beim Generalsekretär des Bienenzuchtvereins für die Rheinprovinz, Herrn Hauptlehrer Schulzen in Biersen einzureichen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz.
In Vertretung
gez. Momm.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt einen zuverlässigen nüchternen und gewissenhaften Mann als

Nachtwächter

für unser Stahlwerk. Kriegsschädigter bevorzugt.
Stahlwerk Becker H. & G. Brühl.

Gesucht gegen hohen Lohn
Kesselschmiede
zur Instandsetzung von Lokomotivkesseln
Schlosser
und Hilfsarbeiter
Deutsche Waggonleihe-Anstalt Brühl-Berzdorf.

3 garren
Zigaretten
Tabak
Grosshandlung
Jos. Rudnik,
Cöln
Lindenstr. 51 Fernspr. A 5689
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Bezugsreferent.

Schöne
Ferkel
und größere Schweine frisch angekommen.
Ginige hochtr.
Ziegen
zu verkaufen.
Job. Dicke, Schweinehandlung,
Pingsdorf bei Brühl.

Schöne
Voll-Alridg
für Kommunion zu verkaufen.
Göberg, Steinweg 12.

1 gebrauchter guterhaltener
Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Brühl, Rheinstr. 4.

Anfertigung
von Damen-Kleidern, Hauskleidung und Wäsche
Pingsdorferstr. 6

1 großer 2 täliger
Leinwandschrank
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Pinsdorferstr. 2-4

Zu Belz A paraturen
und Umänderungen empfiehlt sich
Gläichen Formiel Schloß 11.

Wascheffel
verkauft.
Kantewert

Hausknecht
sofort gesucht.
Gottfried Pfeil,
Eisenhandlung, Nollstraße.

Jüngere Kontoristin
erfahren in Schreibmaschin. u. Stenographie sucht z. 8. März Stellung Off. u. P. W. 6925 an die Geschäftsstelle.

6 Zuckerkarten
von armen Kriegerjungen Samstag morgen von Mühlenstr. bis Rönner, verladen. Abzugeben Mühlenstr. 491 od. Polizeiamt Brühl-Stadt.

Kath. Ges. Verein

Brühl.

Sonntag, den 11. März 1917

Gem. hl. Kommunion

in der 7 Uhr Messe, Pfarrkirche.

Donnerstag 9 Uhr Betstunde

beim ewigen Gebet in der Kapelle des Marienhospitals

Hierzu wie zu dem am Dienstag, 13. März, 8 Uhr im Gasthof zur Krone stattfindenden.

Lichtbilder-Vorträge

über Deutschlands Wirtschaftskräfte ladet ein

Der Vorstand.

Einfamilienhaus

mit Garten, Gartenstraße 12,

6 Räume, Küche, ev. einiger Badzimmer, Mansarden, per 1. April zu vermieten. Bescheld:

Jos. Thill, Brühl, Burgstr. 2

Herrich, Wohnhaus

Gartenstraße 25, Ede Meyers

weg zu vermieten.

Näheres Gartenstraße 28.

Alteingeschmied

f. 2 Pers. mögl. m. Garten Brühl

od. Borgebirge p. April zu miet. ges.

Wagt, Köln, Heinsbergstr. 12

1. Etage

Ältere Dame sucht 2 Zimmer

Rück- und Mansarden per April/

Mal, in besserem Hause. Angeb.

mit Preisangabe u. N. W. 6925

an die Geschäftsstelle.

Große

ausgebaute Ummantelung

2 B. heizbar an einzelne Person

zu verm. Wo? sagt die Gesch.

Beamtensfamilie

sucht zum 1. April 3 Zimmer,

Rück- in besserem Hause. Angeb.

u. C. R. 6941 an die Geschäftsstelle.

Braver Junge

als Friseur Lehrling gesucht.

Johann Landach Kölnstraße.

Stundemädchen

gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Büro-Lehrling

zu Offern gesu. t.

Schriftl. Verbindungen unter

N. W. 6925 an d. Geschäftsstelle.

Waterländischer Vortragsabend.

Einladung

zu dem am Dienstag, den 13. März 1917,
abends 8 Uhr, im Saalhof „zur Krone“ am Markt
hier selbst stattfindenden

Vorträge mit Lichtbildern

über

„Deutschlands Wirtschaftskräfte“

Zu diesem höchst interessanten und lehrreichen Vor-
trage lade ich die gesamte Bürgerschaft mit ihren Damen,
alle Vereine, sowie die Verwundeten der hiesigen Lazarette
herzlichst ein.

Es gilt hinter der Front ein Werk zu vollbringen
zur Stärkung des nationalen Bewusstseins, zur Förderung
waterländischen Denkens und Handelns! Bleibe Keiner
zurück! Möge Jedermann zu diesem Vortrage kommen,
— ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig — um zu
bekunden, daß er sich bewußt ist der schweren Zeit, in
der wir leben, und daß er den ernstesten Willen hat, sich
aufzuklären und belehren zu lassen über Deutschlands wirt-
schaftliche Kräfte, welche letzten Endes den Ausschlag ge-
ben werden in diesem schrecklichsten Kriege aller Zeiten!

Der Zutritt zu diesem Vortrage ist ganz frei; auch
werden keinerlei Beiträge erhoben weder vor, noch wäh-
rend, noch nach dem Vortrage.

Brühl, den 6. März 1917.

Der Bürgermeister von Brühl Stadt:
T. d. d.

Das Geschäftshaus

in Brühl, Uhlstraße 98/100 ist unter günstigen Be-
dingungen wegen Sterbefall zu verkaufen oder zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Herr Jol. Thill, Brühl.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden

sowie sämtliche

Schlosserarbeiten

übernimmt bei sorgfältigster Ausführung

Jean Fugel, Brühl, Uhlstr. 58.

Dampfwaschanstalt

Gegr. 1840. **Wilh. Heyden.** Fernsp. A 3094

Cöln-Ehrenfeld, Venloerstr. 193

Haushaltungswäsche, Gardinen

Herrenstärkwäsche,

schränkfertig in tadelloser Ausführung.

Spezialabteilung für Gewichtswäsche.

Weisse Wäsche, bunte Wäsche
Abholen u. Zustellen der Wäsche jeden Dienstag kosten-
los durch meinen Geschäftswagen.
Bestellungen erbeten an obige Adresse oder Geschw.
Cui, Uhlstrasse, Telefon 27.

Preisliste stehen zur Verfügung

Rhein. Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

Köln, Neue Langgasse 3 Tel. B 3121.

Habe grosse Posten sehr
preiswerter Zigarren und
Zigaretten hereinbekommen.

Verkauf nur in Kisten

Für Wirte, Kantinen u. Wiederverkäufer
sehr günstige K. angeordnet.

Zigaretten bei Engrosabnahme
zu Fabrikpreisen.

Neue Jacken-Kleider

in grosser Auswahl.



Covercoat-Mäntel



Wasserdichte Mäntel



Tuch- u. Alpaca-Mäntel



Seiden-Mäntel u. Jacken



Kommunion-Kleider



Kommunion-Anzüge

Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie.

Köln, Severinstrasse 83-85.

(Ohne Seifenkarte)

Schmier-Waschmittel

(keine Tons-ife)

vorzüglich reinigend für Wäsche und Hände.

Das Pfund 1 Mk.

hat abzugeben

Math. Hermans

Brühl

Schlossstrasse 9.

Fernsprecher 145.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit Donners-
tag, den 15. März 1917 in Brühl, Pingsdorferstr. 4
part. eine

Näh- und Handarbeitschule

eröffne. Es wird gründliche Anleitung im Flicken,
Stopfen und Nähen gegeben, auch im Herstellen gedie-
gener Wäsche und ganzer Ausstattungen. Alle Arten der
feinsten Handarbeiten werden an Erwachsene und Schüle-
rinnen unterrichtet.

Um gütiges Wohlwollen bittet

Frau Eli Esser, geb. Schirmer.

Anmeldungen vormitt. Privatwohnung Pingsdorferstr. 21

Kostenlose Auskunftsstelle

des Vaterl. Frauenvereins über Berufswahl für schulentlassene
Mädchen, Kriegerfrauen und Witwen aller Stände
von Brühl-Stadt und -Land.

Sprechstunden

jeden Mittwoch, nachmittags von 4-6 Uhr,
und für die nächsten Wochen auch Sonntag vormittags von
11-1/2 Uhr.

Brühl, Mädchenschule, Friedrichstr. 5 I. Stod.
Der Vorstand.

Öffene Lehrstellen

zu Oftern oder später für schulentlassene Mädchen bei Schne-
berinnen, Bugmacherinnen, Weibschneiderinnen, in Kontoren und Ge-
schäften aller Art bitten wir baldigst schriftlich oder mündlich anzu-
melden.

Auskunftsstelle für Frauenberufe des Vaterl. Frauenvereins.
Sprechstunden jeden Mittwoch nachm. von 4-6 Uhr.
Brühl, Friedrichstraße 5, Mädchenschule.
Der Vorstand.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönisch. und allen kaufm. Fächern wird bis
10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig.

Teilabgaben gestattet

Plomons-Platz 55. Feko Rämpert.

Zigaretten

direkt v. d. Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zigaretten, Kleinverl. 1.8 Pf. 1.80

100 " " 3 " 2.30

100 " " 3 " 2.50

100 " " 4,2 " 3.24

100 " " 6,2 " 4.50

ohne jed. Zuschlag f. neu.

Steuer- u. Zollrückzahlung

Zigarettenfabrik GOLDENE

HAUS

Köln, Ehrenstraße 34.

Wohnung

von 4 Zimmern mit Stall u. etw.
Garten zum 15. März zu verm.
Wessling, Bonnerstr. 89.

Wiederverkäufer

Händler! Kantinen!

Postkarten-

Neuheiten.

Soldaten Ser., 6 Kart. 10 Pf.
100 patt. Kart. 125 Landschaften
100 Stück 2 M. Damentafel bust
Ser. 10 Wg. Dum Rinderarten
Alimentarten Namenstags-
burtstagsst., Kunst., Riosch-
spieler, Glanzkarten Bromsilber
in erster Ausführung.
Schreibpapier Feldpostblöcke und
Briefe Leinenpapier, m. gefüllten
Ruverts Post-Albys u. Streifen
alles

in größter Auswahl feinste Aus-
führung kein Ramsch, nur prima
Ware, billigste Preise
Beste Bezugsquelle für Wiederver-
käufer. Stets Gelegenheitskäufe. Muster
feld gegen Einzahlung von 50 Pf.
jede Bestellung wird sofort aus-
geführt. Großhandlung
F. Kumbach, Köln St. Agatha 18.
Verlangen Sie Vertreterbesuch

Flügel Ibach Pianos

Katalog und neue Zeugnissammlung stehen zu Diensten.

Rud. Ibach Sohn

Neumarkt 1 A

Köln

Schildergasse 111.